

**Ueberzeugen**  
Sie sich bitte von dem köstlichen Geschmack meiner

36 empf. ferner die Probe  
Prima norddeutsche Trink-Eier  
80, 95 u. 110 Pf. 5% Rabatt.

**Tafel-Butter** 1/2 Pfund 68 Pf.  
garantiert reine Molkeireibutter auch gesormt 5% Rab.  
35 Pf. 5% Rab.

**Sonnabend Gröföffnung**  
den 2. 9. 11

meiner neuen Filiale untere Leipzigerstr.

**Knäusels** Marke „Wähle selbst“ 48 Pf.  
Molkerei-Butterersatz 1/2 Pfund 5% Rab.

**A. Knäusel,** Seendurgerstr. 15, Zämeckerstr. 21, Leipzigerstr. 72, Jägerstraße 2, Goethestraße 9.

### Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden?

Zur Auffindung des vermuthlichen Erregers der Maul- und Klauenseuche durch den Lübecker Theaterregisseur Ernst Alberts schreibt man der „Allenstein Zeitung“ von ärgstlicher Seite:

„Die Ansicht Ernst Alberts, daß eine kleine Fäulnisart, die er in Schären auf den Weiden der Spaltwälder und an diesen selbst antraf, die Erreger der Maul- und Klauenseuche in sich birgt, selbst daran erkrankte und die Seuche auf die Spaltwälder übertrug, klingt zwar nicht unwahrscheinlich, ist aber zunächst nichts weiter als eine geistvolle Vermutung, die noch sehr der Bestätigung bedarf. Unter den Fäulnisorganismen der Beschädigten, die ein Massensterben dieser lästigen Insekten zur Folge haben, Daraus lassen sich aber ebensoviele, wie aus dem Experiment Alberts an eigenen Körper Schlässe auf den Zusammenhang mit der Maul- und Klauenseuche ziehen. Nach der wissenschaftlichen Forderung ist es zwar wahrscheinlich, daß auch die Maul- und Klauenseuche, wie viele andere Infektionskrankheiten ihren besondern Erreger unter den niederen Lebewesen hat. Die Auffindung dieses Erregers hat aber leider, wie auch bei manchen Seuchen des Menschen (Malaria, Pocken, Scharlach, Typhus) eine Grenze in den unzulänglichen optischen Hilfsmitteln. Gibt es doch unter ihnen Keimwesen, die anhandlos einen Tonleiter passieren und die weder die Vergrößerung der modernen Mikroskope noch die Dunkelfeldbeleuchtung des Ultramikroskops, das zum ersten Male einen größeren Baubau auf der Internationalen Hygienekonferenz in Dresden zugänglich gemacht war, für die Beobachtung des menschlichen Auges sichtbar zu machen imstande ist. — Abgesehen davon gehört zum Nachweis eines Keimlebens als Erreger einer Infektionskrankheit die Erfüllung verschiedener Forderungen, die kein geringerer als der unermüdete Forscher und Pfadfinder Robert Koch aufgestellt hat:

1. Es muß als Krankheitsursache eine bestimmte Bakterienart, welche sonst bei keiner andern Krankheit gefunden wird, nachgewiesen werden.
2. Diese Bakterienart muß durch das Züchtungsverfahren außerhalb des menschlichen und tierischen Körpers in Reinkulturen dargestellt werden.
3. Die Keime dieser Reinkultur müssen bei Verimpfung auf ein empfängliches Tier die gleiche

Krankheit erzeugen und sich aus dem infizierten Körper heraus wieder in Reinkultur züchten lassen.

Genießt ist diese Bemerkung in ihrer Gehaltlosigkeit nicht immer vollständig. Zum Beispiel kann es an dem geeigneten Nährboden fehlen, um das Bakterium außerhalb des Körpers zu züchten. Hier sehen die modernen Immunitätsforschungen ein und haben uns manche Ergänzung zu den Lehren Kochs oder ganz neue Methoden für die Seuchenforschung gebracht, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Sicherlich würde die Auffindung des Erregers der Maul- und Klauenseuche für ihre Bekämpfung eine ganz ungeahnte Bedeutung gewinnen. Bei allen Seuchen hat die Erfahrung ergeben, daß der Kampf gegen die Infektionsquelle weit wirksamer ist, als wenn man sich mit symptomatischen Mitteln behelfen muß. Allerdings, von der Auffindung des Erregers bis zur Darstellung eines geeigneten Schutz- oder Heilmittels ist oft noch ein weiter Weg. Hoffentlich sind wir diesem Ziele nicht mehr allzufern, damit die Landwirtschaft, die jetzt allenthalben so sehr unter der Maul- und Klauenseuche zu leiden hat, von dieser Plage befreit wird.

Die nach Alberts „mittelalterlichen“ Abwehrmaßnahmen schon jetzt aufzuheben, scheint uns auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus unbedenklich und deshalb nicht ungehörig.

### Vom Luftsport zum Luftverkehrsdiens.

Der Luftschiff und Flugmaschine sind berufen, die von dem modernen Verkehrsbedürfnis geforderten Leistungen der Post als neue Fortbewegungsmittel zu ergänzen und zu vervollkommen. Vereinen sie sich doch in ihren Eigenarten drei Hauptforderungen der Verkehrsmitel: Schnelligkeit, Bequemlichkeit und, wie die zahlreichsten Flugzeuge der letzten Jahre dargetan haben, auch ein gutes Teil von Sicherheit, die mit den Fortschritten der Technik stetig zunehmen wird und zuletzt der Sicherheit auf Land- und Wasserwegen nichts nachgeben dürfte. Diese Vorzüge gelangen mehr und mehr zur Geltung. Vorurteile schwinden: Die Erkenntnis, daß mit Luftfahrzeugen im Verkehrsdiens viel zu erreichen, zu gewinnen ist, bricht sich immer mehr Bahn. Feuerdrings beginnen auch die Post- und Telegraphenverwaltungen sich der Luftfahrzeuge für ihre Zwecke zu bedienen. Edison, der berühmte amerikanische Erfinder, hat bereits vor zehn Jahren vornehmlich die Bedeutung angeklungen, die Luftfahrzeuge berechnen für ein Verkehrsnetz wie die Post haben werden.

Der weitausschauende Geist dieses vielseitigen Mannes hat bereits ein vielverzweigtes Luftpostnetz, belebt mit taudenden von Maschinen und Motoren mit fabelhaften Geschwindigkeiten. Auch wenn man der lebhaften Phantasie Edison einen wesentlichen Teil dieser Zukunftspläne zugute rechnet, so bleibt immerhin noch genug Erstaunliches und Errechenbares, dem nachzustreben es sich schon lohnen dürfte. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Kongreß zu Washington bereits prächtige Vorstöße zur Einleitung von Flugmaschinen abgegeben. Bei der bekannten Unternehmungslust der Amerikaner steht zu erwarten, daß man von Vorrichtungen had zu Handlungen übergehen dürfte.

Einstufige Flugzeuge wie der Fittit Militär Postmaster General der Vereinigten Staaten von Nordamerika propheet der Luftpost eine große Zukunft. Flieger, Luftschiffer und die Erfinder selbst gehen ähnliche Meinungen. Hans Grabe, der bekannte Flieger, nennt die Flugmaschine ein Verkehrsmittel erster Ordnung. Farman glaubt, daß das Luftfahrzeug innerhalb der nächsten zehn Jahre den Platz des Automobils einnehmen werde. Zeppelin, der Pfadfinder und Bahnbrecher auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, hält Luftreisen zwischen der alten und der neuen Welt in den kommenden Jahrzehnten für möglich und durchführbar. Auch Drville wagt die Ueberzeugung, daß das Luftschiff mit der Zeit zur Förderung der Postverbindungen Benutzung finden werde. In der Tat berechtigen die außerordentlichen Erfolge in den letzten Jahren zu Erwartungen dieser Art. Der Gebanke an einen Luftpostdienst ist durchaus nicht neu. Solange sich Wissenschaft und Technik mit der Eroberung des Luftmeeres befaßt, steht er den Esfindern als Endziel vor Augen. Frankreich steht seiner Einrichtung durchaus nicht fremd gegenüber. Verfügte es doch bereits während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 über einen regelrechten Luftpostdienst zwischen der Hauptstadt und den Provinzen des Landes, und zwar von dem Zeitpunkt an, als die Einschiffung durch die deutschen Armeen bedrohte Landpostverbindung unmöglich machte. Der erste Ballon flog am 23. September 1870 mit 103 Kg. Briefen an Nord in Paris auf und landete glücklich in Oureux. Ihm folgte zwei Tage später eine gleich schwer beladene Luftpost, die ebenfalls ungehindert fern von Paris, und zwar in Veranoillet, niedergehen konnte. Ermüdet durch solche Erfolge, ging die Postverwaltung zur Einrichtung einer Ballonfabrik über, um den Luftverkehr im Großen betreiben zu können. Bis zur Uebergabe der Stadt wurden durch Ballonposten nicht weniger als 250000 Briefe und Karten im Gewicht von ungefähr 100000 Kg. befördert. Dazu traten noch unzählige Zeitungsummern, anderlichen Stern Blätter, der alle zwei Tage und 21 Stunden durch einen dunklen Begleiter von der zweiten zur fünften Helligkeitsstufe herabstiegt. In den späteren Nachmittagen werden im Nordosten bereits die Sterne des Stiers, die Gruppen der Plejaden und Hyaden sichtbar, und wer vor Tagesanbruch Gelegenheit hat, den Himmel zu beobachten, kann sich bereits des prächtigen Anblicks des im Osten emporsteigenden Dreiecks erfreuen.

### Feuilleton.

#### Der Himmel im September.

Einer der wärmsten Sommer, die wir seit Jahrzehnten gehabt, geht seiner Reize entgegen. Immer kürzer wird der Tagesbogen, den die Sonne über dem Horizont beschreift, und damit muß auch die Wärme, die das Tagesgestirn uns zufließt, nach und nach geringer werden. Die zunehmende Länge der Nacht begünstigt ganz besonders die Abkühlung, und so wird nicht selten die Witterung schon herbstlich, bevor in astronomischem Sinne der Herbst überhaupt begonnen hat. In diesem Jahre erreicht die Sonne erst am 24. September um 5 Uhr früh mit ihrem Mittelpunkt den Äquator, von welchem Zeitpunkt aus der astronomische Herbst gerechnet wird. An diesem Tage sind Tag und Nacht an Äquator genau gleich; in den dem Äquator folgenden Breiten kann man dann sehr sinnlich wahrnehmen, wie schnell die Länge der Tage weiter abnimmt. Während zu Beginn des Monats die Sonne um 5 Uhr 18 Min. früh, berechnet für die geographische Lage der Berliner Sternwarte, im Osten aufsteigt, erhöht sie sich 4 Wochen später erst um 6 Uhr 7 Min., und der Sonnenuntergang, der am 1. September um 6 Uhr 55 Min. nachmittags erfolgt, ist am 30. des Monats schon um 5 Uhr 47 Min. zu erwarten. Die gegenwärtig noch ziemlich beträchtliche Höhe, die das Tagesgestirn mittags im Meridian erreicht und die 46 Grad beträgt, verringert sich im Laufe des Monats um nicht weniger als 11 Grad, entsprechend der nach Süden gerichteten Wanderung der Sonne, die zu Ende September bereits etwa 2 1/2 Grad südlich vom Äquator steht. Sie befindet sich dann im Sternbild der Jungfrau, und während sich das Zentralgestirn unseres Sonnensystems scheinbar von uns entfernt, nähern wir uns ihm in Wirklichkeit. Zu Beginn des Monats September ist die Erde nämlich vom Mittelpunkt der Sonne 20 325 000 Meilen, an ihrem Ende nur noch 20 182 000 geographische Meilen entfernt. Diese in der elliptischen Form der Erdoberfläche bedingte Annäherung hat zur Folge, daß sich unter Planeten während der Zeit der größeren Annäherung an die Sonne schneller um diese bewegt, und da das gerode zur Zeit des Nordwinters ist, so genießen wir die Annäherlichkeit. Jetzt des Sommer um eine volle Woche länger als unter Winter ist. Klimatisch tritt das Jahr nicht immer hervor, im allgemeinen ist aber dieser Unterschied für die Wärmehaltung auf der nördlichen Halbkugel keineswegs bedeutungslos. Ausschlaggebend allerdings ist der Umstand, daß die nördliche Halbkugel weitaus die größten Landmassen aufweist, die den Wärmehäufigen der Sommermonate ein weit günstigeres Kugelfeld bietet als die ungeheuren Wassermassen der südlichen Halbkugel.

mit den noch ziemlich milden Abenden begünstigt im September ganz besonders die Beobachtung des Fixsternhimmels. Wer während der Sommermonate allerdings häufiger das Firmament durchmustert hat, wird bald nach Einbruch der Dunkelheit jetzt noch nicht viel Neues wahrnehmen können. Denn durch die Abnahme der Tageslänge treten die Sterne erheblich früher aus der Dämmerung hervor, so daß es scheint, als sei die Gesamtverhüllung des Firmaments nach Westen geringer geworden oder zum Stillstand gekommen. So kann man an diesen Septemberabenden im Südwesten noch die Tierkreisbilder der Waage und des Skorpions untergehen sehen, auch der Ophiuchus und die Schlange, die sich bis in die Nähe des Bootes im Nordwesten erträgt, gehen schon bald nach Einbruch der Dunkelheit unter. Der Bootes allerdings und die im Osten an ihn angegliederte nördliche Krone bleiben noch bis spät abends im Nordwesten über dem Gesichtskreis, und besonders der helle, gelbrote Hauptstern Arkturus selbst in dieser Himmelsgegend den Beobachter noch, wenn er bereits ganz tief nahe dem Horizont steht. Zwischen Bootes und der Zeitstagesgenossen wird das Firmament von den regellos stehenden zahlreichen Objekten des Hercules und des Dracons eingenommen. Der letztere trennt den Großen und den Kleinen Bären voneinander. Der Große Bär liegt gegenwärtig gleichfalls im Nordwesten und geht allmählich seiner in den Wintermonaten stattfindenden unteren Kulmination entgegen. Das Bild des Kleinen Bären findet man jetzt links vom Polarstern, der bekanntlich dieser Konstellation angehört. Der Fuhrmann, der während des Sommers in unterer Kulmination stand, steigt jetzt im Nordosten, im Bereich der Milchstraße, wieder empor. Außer der hellen Kapella, die man alle während des Sommers in der hellen Dämmerung des Nordhimmels wahrzunehmen vermochte, werden jetzt auch die übrigen Objekte dieses Sternbildes wieder deutlich sichtbar, das gewissermaßen die nördlichste Vorhut der prächtigen Wintersternbilder bildet, die augenblicklich erst in später Nachtstunden den Ophorizont übersteigen. Ueber dem Fuhrmann ist das W der Kassiopeja nicht zu verfehlen; gerade im Zenit findet man den Schwanz mit Deneb, ein Sternbild, das ein großes Kreuz bildet und das man deshalb auch, im Gegenfall zu dem bekannten Kreuz des Südens, das Kreuz des Nordens nennt. Wega, der helle weißglühende Stern in der Pleiaden, ist bereits auf die westliche Hemisphäre übergetreten. Gleichweit weit südlich von der Pleiaden, aber gleichfalls in der Milchstraße, treffen wir etwas nördlich vom Himmelsäquator den Adler mit dem hellen Atar. Atar bildet den Scheitelpunkt eines gleichschenkeligen Dreiecks, dessen Umfisse außerdem durch Deneb und Wega begrenzt werden. Die Bilder des Tierkreises verlaufen jetzt tief am südlichen Horizont, des abends Schiffe und Steinböck kulminieren während Wasser- mann und Fische sich wieder aufwärts dem Dämmhimmel entgegen erheben. Darüber ist das große Viereck des Pegasus nicht zu verfehlen, an das sich die Andromeda anschließt. Zwischen ihr und dem Fuhrmann steht der Perseus mit dem bekannten ne-

derlichen Stern Algol, der alle zwei Tage und 21 Stunden durch einen dunklen Begleiter von der zweiten zur fünften Helligkeitsstufe herabstiegt. In den späteren Nachmittagen werden im Nordosten bereits die Sterne des Stiers, die Gruppen der Plejaden und Hyaden sichtbar, und wer vor Tagesanbruch Gelegenheit hat, den Himmel zu beobachten, kann sich bereits des prächtigen Anblicks des im Osten emporsteigenden Dreiecks erfreuen.

Die beiden sonnennächsten Planeten, Merkur und Venus, sind in diesem Monat Morgenstern. Merkur, der zunächst rückläufig, dann wieder rückläufig im Böwen ist, kann in der zweiten Hälfte des Monats vor Tagesanbruch bis zu 3 1/2 Stunden beobachtet werden. Er entfernt sich jedoch von uns, muß allerdings der beleuchtete Teil seiner Scheibe erheblich größer wird. Am 25. September erreicht Merkur seine größte westliche Abwendung von der Sonne. Venus ist gleichfalls rückläufig, sie tritt aber auch erst gegen Ende des Monats wieder aus den Sonnenstrahlen heraus und kann dann kurze Zeit als strahlendes Objekt in der Morgenämmerung gesehen werden. Ihr Durchmesser wird am 23. September mehr als ein Minutenbogen groß, das Maximum während ihrer diesmaligen Annäherung an die Erde. Das Hauptinteresse unter den Planeten wird im September schon Mars beanspruchten können, der jetzt schnell seine im November stattfindenden Opposition zur Sonne entgegengeht und der nun andauernd heller wird und früher aufgeht. Ende September wird Mars, der rückläufig durch den Stier zieht, bereits 9 Stunden zu beobachten sein. Er wendet uns zurzeit seinen Südpol zu und in großen Fernrohren sind die Eisalstrahlen rings um den Pol zu erkennen. Rechts von Mars steht Saturn, der rückläufig ist, so daß die Entfernung zwischen den beiden Planeten, die im August scheinbar aneinander vorbeizogen, von Tag zu Tag größer wird. Interessant ist der Unterschied in der Färbung der beiden Planeten. Beide sind rötlich; Saturn erscheint jedoch im Vergleich zu Mars, der ihn wegen seiner größeren Nähe an Helligkeit übertrifft, gelblicher. Jupiter, der größte der Planeten, der in der Reihenfolge eigentlich vor Saturn zu erwähnen war, zieht rückläufig durch die Waage und gelangt in immer südlicheren Breiten. Dementsprechend wird auch während der nächsten Jahre die Dauer seiner größeren Sichtbarkeit für die Bewohner der nördlichen Halbkugel immer geringer werden. Er steht jetzt abends schon tief im Südwesten und wird Ende September völlig in den Sonnenstrahlen verschwinden. Uranus kann in guten Instrumenten abends im Schützen, tief am Südpol, beobachtet werden; Neptun, der letzte der Planeten, ist erst Ende September weit genug aus den Sonnenstrahlen herausgerückt, um sich in großen Fernrohren als winziges Schöpfchen zu präsentieren. Der Mond steht bei Beginn des Monats am Abendhimmel; er rundet seine Scheibe am 8. September und am 15. zeigt er das letzte Viertel. Am 22. ist Neumond und am 30. hat er wieder das erste Viertel seiner Beleuchtung erreicht.

so daß man die Erfolge geradezu als glänzend bezeichnen kann.

Wenn auch unser weitverbreitetes, sorgsam geregeltes Postwesen gegenwärtig kaum das Bedürfnis aufkommen läßt, Luftschiff und Flugmaschine in den Dienst der Nachrichtenförderung einzuflechten, so würde es gleichwohl eine bedeutende Förderung des Luftverkehrs bedeuten, verkehrswirtschaftlich bestimmten Orten, z. B. Berlin und Hamburg, eine Luftpost einzurichten, die ganz unabhängig von den bestehenden Verkehrsverbindungen Briefe und Karten gegen besondere, der Kostspieligkeit des Betriebes selbstverständlich anzupassende Gebühren zu befördern hätte. Bei dem ungemein regen Interesse, das dem Luftpost entgegenbringt, stände eine dauernd starke Besetzung einer atmosphärischen Luftschiffstation außer Zweifel. Vielleicht ließe sich sogar für den immer bedürftigeren Reichsbedarf aus ihrer Einrichtung eine neue Einnahmequelle herauschlagen. Welche Ausichten für die Zukunft eröffnen sich bei solchen Plänen dem Menschengeschlecht!

## Raubmörder Klemann.

Im Anschluß an die Mitteilung von dem Geständnis des Raubmörders Klemann werden aus Leipzig noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

Am 26. Juni 1911 wurde der Zigarrenhändler Feig tot in seinem Laden aufgefunden. Wenn auch bei der ersten Besichtigung die festgestellten Momente (peinliche Ordnung am Tatort, Vorhandensein größerer Geldmittel und Fehlen eines Motivs für ein Verbrechen) sehr für die Annahme sprachen, daß Feig sich selbst das Leben genommen hätte, so sind doch nun vornehmlich, da insbesondere sich aus Momente ergeben hatten, die den Gedanken an Mord zu rechtfertigen schienen, seitens der Behörde die Erörterungen nicht einem Augenblick eingestellt worden. Man verzichtete auf die Momente, die für ein Verbrechen sprachen, nie aus den Augen und sorgte eifrig danach, wo der Grund zu einem Verbrechen zu suchen sei und wer für die Täterschaft in Frage kommen könnte. Aus diesem Grunde waren gleich in der ersten Woche nach der Tat verschiedene Verhaftungen seitens der Kriminalpolizei erfolgt, die jedoch nicht zu einem Resultate führten. Die Erörterungen wurden um so schneller und eingehender vorgenommen, als das Ergebnis der Section und der im Anschluß daran vorgenommenen mikroskopischen Untersuchungen fast mit Sicherheit auf Mord schließen ließ. Unter den vielen anonymen Anzeigen, die eingingen und sämtlich nachgeprüft wurden, war auch eine, die auf zwei unbekannte Männer hinwies. Auf Grund der gegebenen Personalbeschreibung wurde seitens der Kriminalpolizei als einer von diesen Klemann ermittelt und der Kriminalpolizei zugewiesen. Klemann leugnete. Ein Mißverständnis, das er antrat, wurde von den von ihm benannten Zeugen irrtümlicherweise beseitigt. Da auch die übrigen Belastungsmomente zu einer Verhaftung nicht ausreichten, wurde Klemann wieder entlassen.

Durch verschiedene Zeitungsnotizen, in welchen gesagt wurde, die Behörde ließe sich über die Frage, ob Mord oder Selbstmord, nicht klar machen, wurde Klemann in Frage gebracht, er ließ sich zu Gelöbungen verleiten, durch die die ihn belastenden Verdachtsmomente noch weiter bekräftigt wurden. Bei seinen Vernehmungen durch die Kriminalpolizei verweigerte er sich in Wiederprüfung, und die weiteren Erörterungen führten dazu, daß Klemann am 17. August wieder verhaftet wurde, und nachdem sich trotz seines Leugnens die Verdachtsmomente erheblich verdichtet hatten, am 18. August nachmittags der königlichen Staatsanwaltschaft wegen bringenden Verdachts des Raubmordes zugewiesen wurde. Vor der Staatsanwaltschaft hat, nachdem in der Zwischenzeit weiteres Belastungsmaterial durch die Kriminalpolizei zutage gefördert war, Klemann, wie wir bereits melden konnten, ein Geständnis dahin abgelegt, daß er den Mord erwirkt und bezahlt habe.

Aus dem, was über den Charakter und die Aeußerungen des Verbrechers jetzt an die Öffentlichkeit kommt, ist entgegen den Aeußerungen Klemanns anzunehmen, daß er die Tat schon länger geplant hat, und daß er unter Umständen auch auf andere Menschen verbrecherische Anschläge verüben wollte. Den Eindruck hat man, wie die „N. N.“ melden, keine vorliegende Mittheilung in der Angelegenheit in Anger-Großendorf gehabt. Dort beobachtete Klemann ganz genau, welche Geldmittel die Frau zur Verfügung hatte. Eines Tages als ihn die Witvin bei der einen kleinen Pummelbrot unternahm, weil sie das eben Gekochte bekommen habe, wegen seiner Spionage zur Rede stellte, äußerte der Verbrecher: „Nun, was wollen Sie denn, ich könnte Ihnen jetzt ruhig das Gas abdrehen“ (sic erwidern). Durch das resolute Weiden der Frau wurde Klemann jedoch eingeschüchert. Die Logiswirtin suchte darauf den unheimlichen Schlafsucher los zu werden und machte schließlich auch der Polizei Mitteilung davon, daß sie sich vor ihm nicht mehr ruhig fühle. — Im Hinne auf seine Frau, die damals noch mit ihm zusammenwohnte, machte Klemann eines Tages die Bemerkung, er werde ihr bei nächster Gelegenheit das Messer in den Leib rennen, daß es auf der anderen Seite wieder herauskommt. Die Frau mußte wiederholt bei der Logiswirtin vor ihrem Manne und seinen Mißhandlungen Schutz suchen. Daß Klemann einen gemeinen Charakter hat, zeigte sich auch darin, daß er Tiere in bestialischer Weise quälte. Mit seinem Stiefsohn fand der Verbrecher ebenfalls auf sehr gequältem Fuße. Als er nach Diers dieses Jahres bei einem Einbruch, den er zum Schaden eines anderen, dort wohnenden Logisberrn beging, eine Summe Geldes erbeutete, benötigte er das Geld dazu, eine Erbschaftsfrage gegen seinen Vater anzutreiben. Am 2. Oktober wird in dieser Angelegenheit Klemann festgenommen. Außer dem erwähnten Einbruch und der Mordthat wird sich Klemann wegen noch anderer Straftaten zu verantworten haben. Er hat er sich z. B. schon am 22. September vor Gericht einzufinden. Als Klemann vor einiger Zeit bei einem Fischereimeister als Küstler in Arbeit tat, machte er seiner Witvin den Vorwurf, er wolle ihr einen halben Fischen seiner Ware verkaufen und ins Haus bringen. Auf die Drohung seiner Witvin, sie würde ihn dann zur Anzeige bringen, äußerte der Verbrecher, daß es Pummelbrot wäre, wenn man reife Leute nicht täglich schlösse. Der Puumörder Klemann geht in dieser Beziehung, wie er sich oft ausdrückte, als ein tüchtiger Kerl. Alle diese Einzelheiten lassen jedenfalls erkennen, daß man in Klemann „einen guten Fang“ gemacht hat und daß er ein schwerer Verbrecher ist. Dafür spricht auch die Art seiner Verhaftung.

## Provincial-Nachrichten.

### Witterungsbericht vom Brocken.

30. August 1911.

Von Südwesten und Westen her drängt wieder hoher Luftdruck, ein Zeichen für Fortdauer der günstigen Witterung. Zu

ganz Deutschland herrschte seit Anfang der Woche bei schwachen, südwestlichen Winden, mit Ausnahme der Nordsee Küste heiteres, trodenes, warmes Wetter. Die westliche Ostsee- und Nordsee Küste mieden leichte Niederlagen. Mitteldeutschland hat am 28. milder Temperaturen über 30.0 Grad, Dresden meldete 35 Gr. C.

Die günstigen Witterungsverhältnisse auf dem Brocken hatten fortgesetzt an. Es herrschte in den letzten Tagen sonniges, kaltes, trodenes und von neuem wärmeres Wetter. Bei schwacher Südwestwind aus südwestlicher Richtung lag die Temperatur auf 22.3 Gr. C., mithin war es der hitzudürmte Tag im Monat August. Am 2. erreichte die höchste Temperatur fast 29 und am 3. 27 Gr. im Schatten.

Morgen hat der Monat August sein Ende erreicht; aber der Witterungscharakter auf dem Brocken war ein feiner gütiger; Tag für Tag hat die Sonne vom teilweise schwach bedeckten Himmel uns entgegengelacht, und jeder Sterbliche muß zugeben, daß die diesjährigen Hundstage nicht jenen der letzten Jahre mit ihrer wechselvollen regnerischen, kühlen und unfreudlichen Witterung doch bedeutend vorzuziehen sind. Obgleich nach der September, der uns öfters wieder Herbsttage bringt. Wer weiß, wie viel Jahre vergehen werden, bis uns wieder ein so herrlicher, warmer Sommer bescheiden wird. Gestern war der Himmel teilweise mit Gewitterwolken ganz bedeckt, und starke Dunstschichten lagerten in der Ebene. So zeigte das Thermometer am 29. früh 15.0, mittags 13.0 und abends 11.0 Gr. Wärme. Zu der letzten Nacht ist auf dem Brocken eine Zunahme der Bevölkerung und Abfischung eingetreten. Also etwas kühleres Wetter mit frischen westlichen Winden und starker Bewölkung; auch geringe Niederlagen zu erwarten. Auf der Harz- und Brockenbahn verkehren vom 1. September an, täglich fünf Züge zwischen Verneberg und dem Brocken; der letzte Zug vom Brocken geht 4 Uhr 38 Minuten nachmittags ab.

**Beesen, 30. Aug.** (Zur Beleuchtungsfrage.) Die Beleuchtungskommission hielt zur genaueren Prüfung der Vertragsentwürfe der Gemeinde Ammendorf, der elektrischen Verbandzentrale Saalfeld-Bitterfeld und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wegen Versorgung der hiesigen Gemeinde mit Gas, heute, mit elektrischer Energie eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, bei der Gemeindevertretung den Antrag zu stellen, der Gemeinde Ammendorf die Lieferung von Gas zu übertragen.

**Brudorf, 30. Aug.** (Durchgänger.) Ein Gepannd des Gutsbesizers J. hier fuhr unter der Leitung des Geschirrführers Behndie Sand für Gaitwitz R. in Dietlau. Im Hofe des letzteren scheuten plötzlich die Pferde. Der noch nicht schulpflichtige Sohn des P. befand sich allein in der Schöpfelle und wurde durch das unvermutete Anrücken der Pferde herausgeschleudert. Der bedauernswerte Knabe erlitt durch den Sturz erhebliche Verletzungen in der Hüftpartie und an den Beinen. Die Pferde rasten in einiger Entfernung davon und kamen, ohne nennenswerten Schaden genommen und ausgerichtet zu haben, im Gehöft ihres Besitzers in Brudorf an.

**Aus der Elsteraue, 30. Aug.** (Vererbete Hasen.) Nach Abwertung der Halmfrucht und seit Anfang der Hühnerjagd hat man ein kräftiges Bild über das Vorhandensein Lampes. Die Hasen kommen in den hiesigen Revieren durchweg zahlreich vor, so daß die Jagd betriebsfähige Resultate ergeben wird. Nach dem vertriebenen Bestande aus der letzten Jagdperiode hätte man allerdings erwarten müssen, daß sich Lampen noch zahlreicher vorfinden würde, als dies wirklich der Fall ist. Inzwischen sind im Frühjahr, während des Sommers und auch jetzt noch viele Hasen eingegangen. Als Ursache dieser Erscheinung betrachtet man Ungenuewahrung. Freund Lampe ist sonst munter, lebhaft und wohlgenährt, so daß ein fetter Hasenbraten wohl gut munden wird.

**Döhlitz, 30. Aug.** (Aufgehobenes Kinderfest.) Die hiesige Gemeinde beschloß, das diesjährige Kinderfest ausfallen zu lassen, da durch die anhaltende Dürre den einzelnen Familien an die sich schwere Bürden auferlegt worden sind und die allgemeine Stimmung eine gedrückte ist.

**Döhlitz, 30. Aug.** (Gemeindevertretersitzung.) In der am Montagabend im Gasthose des Herrn Meißner stattgefundenen 200. Sitzung der Gemeindevertreter fand das verlesene Protokoll der vorausgegangenen Sitzung die Genehmigung der Vertretung. Im Anschluß hieran folgte in Ammendorf angefragt werden, wie weit es mit einem Vertragsentwurf betreffs Gaslieferung sei. — Die länger beschlossene Vertheuerung des Anstalt zu einer antwortenden Überprüfung. Beschlossen wurde, Kontrollen einzuführen und bei dem Landrat Beschwerde einzulegen, da seitens einiger Bauernvereine nachträglich über vier verweigert worden. Bekannt wurde gegeben, daß in den Monaten Mai und Juni 85 Mark eingekommen sind. — Betreffs der Schulnebenbeiträge nahm die Vertretung Kenntnis von den Fällen, in denen die Gemeinde als Betriebsgemeinde zur Zahlung an Wohngemeinden verpflichtet ist und umgekehrt von den Fällen, in denen andere Betriebsgemeinden zur Zahlung an die hiesige Gemeinde verpflichtet sind und welche Fälle der Entscheidung harren. Rede- weise bietet einen Vergleich an mit der Zahlung von 1100 Mk. — Betreffs der Elsteraue teilte der Gemeindevorsteher mit, daß das Projekt noch nicht abgetan sei, vielmehr ein Förderer der Bahn in hiesiger Gemeinde noch zwei Herren zur Zeichnung von Aktien genommen habe. — Betreffs des Barnfeld, welcher laut Verfügung geschlichtet werden sollte, teilte der Gemeindevorsteher mit, daß die katastralmäßige Vermessung stattgefunden hat und die Grenzen von den Nachbarn anerkannt worden sind; letztere haben das Protokoll unter der Bedingung unterschrieben, daß die Weiden und Bäume Eigentum der Anglieder bleiben sollten, doch wurde der Vorschlag gemacht, daß die zum Frühjahr das Holz geschlagen werden möchte. Da die Grenzen sehr unklar sind, beschloß die Vertretung, mit dem Rittergutsbesitzer Goebde eine Gerabedelegung und einen Ausgleich zu schaffen. Oberhalb nach dem Walle zu solle erst noch eine Lokalbefestigung stattfinden. — Betreffs der Aufstellung von Erbsenland an die Gemeinde wurde beschloß, den Gemeindevorsteher zu ermächtigen, die Eintragung im Grundbuche zu bewirken. — Seitens des Gemeindevertreters wurde der Antrag gestellt, daß Jagenern armen Heilenden zur Uebernachtung Räume des Armenhauses überlassen werden möchten, da die Unterbringung in Ställen in den Gasthöfen unmöglich sei. Ueber diesen Punkt sollte noch in den nächsten vier Wochen verhandelt werden. — Aus der Vertretung heraus wurde der Vertretung eine Einsetzung des Verwaltungsrats bekannt gegeben, wonach eine Gemeinde nicht verpflichtet ist, den Hauptlehrer 700 Mark zu zahlen, wenn dieser nicht die volle Funktion (Leitungsbezugnis) inne hat. Auch hier sollten diesbezügliche Schritte unternommen werden. — Die Vertretung nahm dann Kenntnis, daß am 1. September der Ort Einquartierung erhält und am 2. Sept. einen einpännigen Gepäckwagen nach Lützen zu stellen hat, wofür 8 Mark ausgemorfen würden. Die Fahrt wurde für 7.75 Mk. vergeben. Hieran reichte sich noch eine geschlossene Sitzung an. — Der Vertretung wurde mitgeteilt, daß die beiden Geschwister Bienerz Aufnahme in der Waisenanstalt zu Langendorf gefunden haben.

**Zwintschöna, 30. Aug.** (Verkehrsverbeßerung.) Einem schon lange als dringend notwendigen Bedürfnis, dem Ausbau der von hier nach Schönheyß führenden Straße wird jetzt Rechnung getragen. Die Ausbesserungsarbeiten sind schon länger

in Angriff genommen, und von Schönheyß her ist mit der Witterung begonnen worden. Mit Freuden wird von jedem Pflanzens- beiseher die Fertigstellung dieser Straße begrüßt werden, da namentlich bei Regen- und Tauwetter dieselbe für Passanten und Gesehritte nicht passierbar war.

**Schladitz, 30. Aug.** (Beim Transport einer schweren Maschine) verunglückte am Dienstag mittag auf hiesigem Bahnhofs der 56 Jahre alte Arbeiter Friedrich Begerich von hier gleich erheblich. Es wurde ihm ein Arm gebrochen, die Brust gequetscht und die Rippen gefrakturirt. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde Begerich der Klinik in Halle zugewiesen.

**Magdeburg, 31. Aug.** (Fabrikbrand.) Gestern Abend 7 1/2 Uhr kam in dem großen Lagergebäude der Fabrikant von Richard Trautmann, Große Diederichstraße 5/6, Feuer aus. Die Bekämpfung des Feuers nahm viele Stunden in Anspruch.

**Eilenberg, 29. Aug.** (Aus Raubhuth.) Aufsehen erregte vorgefunden in Lindau die Verhaftung des Brunnensbauers Die. Der Verhaftete ist verdächtig, in den Hundstagen der Witterung u. Co. in Eilenberg mit Strohpin verlebte Heideflöße ausgelegt zu haben, so daß 10 wertvolle Hunde sofort eingegangen sind. Gegen den Verhafteten spricht, daß in seiner Wohnung bei einer Hausdurchsicht vorgefunden wurde und daß er mit einem Fingerring an gespanntem Fuge hand, wofür dieser ihm einmal als Jagdhörner zwei rotierende Hunde erschaffen hatte. Der Verhaftete wurde beim Amtsgerichtsgefängnis Dierfeld zugewiesen.

**Niederborsdorf, 29. Aug.** (Waldbrand.) Am Sonntag nachmittag entzündet an der Halle-Kaßeler Bahnhofs bei Niederborsdorf ein Waldbrand. Es wurde eine größere Fläche Buchen- und Tannenwald eingeebnet. Auch die Böhmschlösschen des Bahnhofsporters Jungens an zu brennen, so daß Gefahr für die durchfahrenden Personenzüge der Halle-Kaßeler Bahn und die Schnellzüge von und nach Berlin bezw. Leipzig-Dresden bestand. Die Lösungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, so daß gegen Abend der Brand noch nicht gelöscht war. Vermutlich ist der Brand durch Funkenauswurf aus einer vorbeifahrenden Lokomotive entstanden.

**Stendal, 29. Aug.** (Selbstmord eines Ehepaares.) In der Nacht zum Montag machte das in der Radebüttel wohnhafte Ehepaar J. in m. in seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Zimmer war Zigarrenmacher und betrieb einen Zigarrenverkauf in dem von ihm bewohnten Hause. Beide Leute waren bereits betagt. Zahlungsschwierigkeiten und Nahrungsvorgen haben beide in den Tod getrieben.

**Heldburg, 30. Aug.** (Verirrter — wiedergefunden.) Seit Sonnabend befinden sich die Einwohner unserer Stadt in großer Aufregung. Das vierjährige Söhnchen des Schlossermeisters Hermann J. hier war einer Frau, die das Kind für seine Großmutter hielt, in den Wald nachgelaufen, hatte sich da verirrt und den Waldweg nicht wieder gefunden. Alles Suchen nach dem Kind war vergeblich. In der Nacht zum Sonntag wurden die Waldparzellen Gerichtsbesitzer, Kaufm., Gauerstal, Schneybergmeister mit Laternen abgelaucht, aber ohne Erfolg. Eine zweite Suche am Sonntag, an der sich viele Leute beteiligten, hatte ebenfalls kein Resultat. Nun rüdten 200 Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer und noch einiger Herren aus, um das verirrte Kind zu suchen. Planmäßig wurden die genannten Waldstrieke abgelaucht bis hinter zum Wuchstopp, Föhrenbrunn und Grünen Haus. Hier wurde „Recht“ gemacht und die Suche auf der Südseite begonnen. Endlich, gegen Mittag, ließ Herr Lehrer Scheler auf das verirrte Kind, das nicht weit ab vom Wege auf der Gerichtsbergebene unter einem Eichenbüsch friedlich schlief. Durch das Freudengeschrei der kleinen Vater, gerührt, ruhte es bald in den Armen des glücklichsten Saters. Nachdem es mit Milch und Schokolade gelabt worden war, wurde im Triumph der Rückfahrt nach der Stadt angetreten. Hier hatte sich die Nachricht von der Auffindung schon weit verbreitet. Mütter war auf den Beinen, um die tagelangen Kleinen zu sehen und die Eltern zu beglückwünschen. Der Einzug gestaltete sich zu einem wahren Festzug. Weber die Käufe der Nacht und die Hitze des Tages, noch Hunger und Durst hatten dem Kleinen etwas gelahmt; bald nach der Rückkehr spielte er wieder, wie zuvor, mit seinen Geschwistern vor dem Haus seiner Eltern.

**Greiz, 29. Aug.** (Doppelheh.) Hier wurde ein Weber namens Blumann ermittelt, der zwei Ehefrauen besitzt. Gelegentlich eines Streites mit seinem Schwager verriet dieser, daß Blumann zur Zeit des russisch-japanischen Krieges seine Heimat verließ und seine Frau verließ. Er heißt Chemia Simba Gelbart. Er wußte sich falsche Papiere zu verschaffen und heiratete wieder. Mit der zweiten Frau hatte er 4 Kinder, die alle hiesigen. Das Paar kam von Reichenbach i. S. hierher; er war Weber und sie Auswärtiger. Gelbart wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Jerich, 29. Aug.** In unserer Stadt befinden sich noch viele mittelalterliche Fachwerkbauten, deren Fassaden reiche Holzschmuckereien aufweisen. Meistens treten diese Häuser aus dem Straßenbild wenig oder gar nicht hervor, da sie im Laufe der Jahre unauffällig geworden sind. Es war daher dankbar zu begrüßen, daß der hiesige Verschönerungsverein in hiesiger Beziehung für die Erneuerung solcher Fassaden zu gewähren. Jetzt ist hiermit der Anfang gemacht worden. Die Fassade des 1592 erbauten Fachwerkhäuses Rennstraße 15 ist nach den Angaben des Bauschultheßers Architekt Hoppehieb in seiner ursprünglichen farbigen Schönheit wieder hergestellt worden. Das Gebäude macht nunmehr einen wirkungsvollen Eindruck, der manchen Hausbesitzer zur Nachahmung anregen dürfte.

## Gerichtsverhandlungen.

### Kaufmannsgericht.

Salle, 30. August

#### Eine prozeßführende Einrede.

Ein Handlungsgeselle in Breslau hatte dort für eine hiesige Verschönerungsgesellschaft eine Agentur übernommen. Er sollte ein Monatsentgelt von 125 Mark erhalten, dafür aber ein bestimmtes Pflichtenprogramm im Erbringen von Verschönerungsaufträgen leisten. Die Zahl der Aufträge sollte so hoch sein, daß dafür zu zahlende Provision ungefähr dem Stimm gleich kam. Sehr bald geriet der Agent mit der Gesellschaft wegen des Gehaltes in Differenzen. Dieses wurde ihm vorenthalten, weil er nicht fleißig genug arbeitete und das ausbezahlende Pflichtenprogramm nicht erreichte. Er dagegen behauptete, er arbeite wohl, aber die Erfüllung eines solchen Vertrages, der gegen die guten Sitten verstoße, sei nicht möglich. Er beantragte schließlich, um gegen die Gesellschaft Klagen zu können, in Breslau das Verneinrecht für sich und erlangte es auch. Er kam später nach Halle und erhob hier auf den irt-

**Es geht auch ohne** Geseimmittel, wenn man einen klaren, schönen Zeit ausproben will. Der klärende Gebrauch der vorzüglichen und dabei ausserordentlich haltbaren Weyher'schen Seife ist jedem eine Jugendfreude, gute Haut und reinen Teint.

# Vermischtes.

## Was Richter erzählt.

Aus Saloniki wird gemeldet:  
Der Kaimakam von Elafona erklärt, daß Richter sich aus freien Stücken so lange in Elafona aufgehalten habe. Er sei sehr ermüdet gewesen und habe dringend der Ruhe bedurft. Er habe sich ganz zurückgezogen und an Schiffsfahrten gearbeitet. Auch habe er vorgebeugt, daß er die Antoinette seiner Frau in Saloniki abwarten (?) wolle und sie dahin vorsehe, in Elafona zu verweilen. Am 26. August habe er sich nach Mitternacht entschlossen, Elafona zu verlassen und nach Serdika abzureisen. Der Mitternacht vor Serdika habe daraufhin Richters Ankunft selbst dem Wali von Monastir angezeigt.  
Der Kaimakam von Elafona berichtet weiter: Richter erzählte mir, sein Aufenthaltsort sei ihm unbekannt gewesen, er glaube aber, er habe sich in Griechenland befunden. Zeitweilig kamen verfeindete Personen zu ihm, die griechisch sprachen, aber gar nicht das Aussehen von Räubern hatten. Richter gab an, er würde diese Leute leicht wiedererkennen, weil er ein gutes Gedächtnis für Physiognomien besitze. Während seiner dreimonatigen Gefangenschaft habe er in seinem geheimnisvollen Versteck einmal Hurarurie gehört. Jemand habe in gewisser Entfernung das Wort „Germans“ ausgesprochen, worauf Richter schon mit Rußen erwidern wollte, von den Räubern aber zum Schweigen gezwungen wurde. Richter glaubt, es seien griechische Gendarmen gewesen.

## Automobil-Unfälle.

Aus London wird gemeldet: Lord Goshen, der Sohn des verstorbenen früheren Schatzkanzlers Lord Goshen, wurde bei einem Unfall mit dem Automobil erheblich verletzt. Als Lord Goshen Mittwoch mit seiner ältesten Tochter von seinem Landgut Cenar Heath in Kent nach Hastings fuhr, löste sich unerwartet ein Hinterrad von der Achse. Der Wagen fuhr einen hohen Dammbank hinauf, und schlug um. Der Lord, der den rechten Arm an seine Tochter gelegt hatte, um sie zu stützen, erlitt einen Bruch oder eine Verletzung des Armes. Die Witze kam mit einigen Schrammen davon. Beide wurden im Wagen nach ihrem einige Kilometer entfernten Landgut gebracht.  
Aus Krakau berichtet man: In der Nähe von Krakau überfuhr sich der Kraftwagen des bekannten Sportmanns Ulanowicz und ging in Trümmer. Der Fahrer wurde gefährlich verwundet, man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er bald nach seiner Entlieferung starb. Die Frau und der Beifahrer sowie ein Fahrgast erlitten gleichfalls schwere Verletzungen.

## Brückenruiny.

Aus Bern wird berichtet: Ueber das Unglück beim Bau eines Eisenbahnbrücke im Interzonen, wobei 12 italienische Arbeiter getötet wurden und 5 schwer verletzt, werden aus Bern noch folgende Einzelheiten gemeldet:  
Das Unglück ereignete sich im Augenblick, als die gemauerte Steinbrücke über die Melafschucht oben verbunden werden sollte, das mächtige Holzgerüst nach beiden Seiten des bereits vollendeten Steingebüdes stützte in die Tiefe, etwa 50 Meter auf den Grund des Flusses, sämtliche Arbeiter unter Trümmern von Steinen und Balken begraben. Von der Bauleitung befand sich niemand darunter. 20 Minuten vor Einbruch der Brücke war noch ein Ingenieur der Rhodischen Bahn mit einem Schiffen auf dem Gerüst der Unglücksstelle gewesen. Ueber die Ursache des Einsturzes verlautet noch nichts Bestimmtes.

## Zum Waldbrand an der niederländisch-preussischen Grenze.

Zu dem Waldbrand bei Elmpit heißt das Landratsamt mit, der Brand sei auf holländische Gebiete bei Hertensboch ausgebrochen, vermutlich durch Zerknackung einer Lokomotive. Ingesamt sind 5000 Morgen Wald verbrannt, davon 3000 auf preussischem und 2000 auf holländischem Gebiet. Von den 3000 preussischen Morgen gehören 2400 der Gemeinde Elmpit, die 600 übrigen dem Grafen Schaeburg und anderen Privatbesitzern. Der Gemeindevorstand war verärgert; die Versicherung lief Dienstag mittags ab. Die 300 Deutscher Pioniere kehrten, da das Feuer gelöscht ist, wieder in ihre Garnison zurück. Menschen sind nicht umgekommen. Ein preussisches Bauernhaus ist verbrannt. Das preussische Jollhaus bei Elmpit wurde vorrücksichtshalber geräumt. Viel Vieh, besonders Hege, ist verbrannt. Der Regierungspräsident Dr. von Sandt auch Raden war auf dem Brandstätte.

## Gegen die Lebensmittelteuerung.

Aus Lille wird gemeldet:  
Die Kundgebungen, die durch die Lebensmittelteuerung veranlaßt worden sind, dauern besonders im Norden Frankreichs fort. Sie haben verschiedentlich zu ersten Zwischenfällen geführt, die das Einschreiten von Gendarmen notwendig machte. Auch in Belgien, besonders in der Umgegend von Mons und Charleroi, erhoben die Frauen gegen die neuen Preiserhöhungen der Produkte der Landwirtschaft lebhaften Protest. Es kam wieder zu ersten Unruhen, wobei den Landwirten die Waren vernichtet wurden. Auch gegen die Mehler richtet sich die Bewegung, die zu dem Ergebnis führte, daß die Mehlerpreise herabgesetzt wurden.

**Selbstmord.** Der Musketier Streltzev von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 77 in Celles hat sich wahrscheinlich aus unglücklicher Liebe erschossen. Er stand im Neuhäuser Gefängnis am Pulverhorn Kofen, zog seine Pistole aus und drückte mit der Zehle sein Dienstgewehr ab. Er war sofort tot.  
**Waldmord.** Aus Trier meldet der Draht: Einem Wäldchen ist man in Spittel bei Trier auf die Spur gekommen. 2 unbekannte Männer mißhandelten in bellastlicher Weise ein 12jähr. Mädchen und ermordeten es dann. Die Leiche des Kindes fand man in einer Senkgrube.

**Gefangnis.** Ein Neversjüt getötet in einem Nachbarort von Nancy mit einem Zirkel in der Hand. Er zog sein Seitengewehr und verlegte den Zirkel in die Hand. Hierauf bemächtigte sich mehrere Zirkelbesitzer des Soldaten und richteten ihn so zu, daß er kurze Zeit darauf starb.

**Vitriolattentat.** Ein größter Verfall traf sich in nächster Nähe des Badepater Bahnhofs zu. Ein vor Eiferlich was hängig geworden Mann, der auf der Straße gegen seine Frau und ihren Geliebten ein Vitriolattentat begehen wollte, beschützte aus Mut darüber, daß das Attentat mißlungen, also harmlosen Passanten in seiner Nähe mit Vitriol. 14 Personen wurden dadurch schwer verletzt. Sie mußten ins Spital geschafft werden.

**Feuersbrunst.** Aus London wird gemeldet: Eine heftige Feuersbrunst zerstörte das Geschäftshaus der Verlagsfirma Ward Lock and Co. am Salisburyquai der Fleet Street. Eine große Feuerwehrrbrigade arbeitete an der Beseitigung und eine Ab-

fündigen Rat eines Anwaltes Klage vor dem Amtsgericht. Dieses erklärte sich für unzuständig und vermie die Sache vor das Kaufmannsgericht.  
Vor letzterem erhob die beklagte Gesellschaft nunmehr die prozeßhindernde Einrede, die Sache würde zum Kaufmannsgericht nicht eher verlagert und entschieden werden, als bis die vor dem Amtsgericht entstandenen Kosten bezahlt seien. Kläger wollte dagegen ein, die Erlangung des Urteils habe für ihn doch gar keinen Zweck, wenn er trotzdem noch Kosten bezahlen sollte.  
Das Kaufmannsgericht erachtete indes die prozeßhindernde Einrede der Beklagten für berechtigt und wies den Kläger mit seinem Anspruch auf Rückzahlung von 170 Mark Gehalt zurück.  
Das Gericht sei der Annahme, daß Kläger nach Lage der Sache wohl infamde sei, die geringen amtsgerichtlichen Kosten zu bezahlen.

## Die Meineidstrafgebe eines Arztes.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Braunshweig, 30. Aug.  
Die Strafkammerverhandlung gegen den ehemaligen praktischen Arzt Dr. Lorenz und seinen Schwager, den Landwirt Döbe, wegen Körperverletzung und Beleidigung ist zu Ungunsten der Angeklagten ausgefallen, während diese eine Rehabilitation ihrer bürgerlichen Ehre durch ein gerichtliches Urteil erwartet hatten.  
Die Angeklagten sind bekanntlich wegen Meineides zu sechs bzw. acht Monaten Gefängnis verurteilt worden und haben ihre Strafe auch verbüßt. Sie sollen nach einer Seidenarbeiterin Bergmann Döbe in der Verurteilung, die sie für einen anderen hielten, was beide aber abschworen. Später soll Dr. Lorenz den Bergmann Döbe einen gemeinbilden Kumpen genannt haben. Aus den beiden Vorgängen resultiert die Anklage, wegen Körperverletzung und Beleidigung. In der Verhandlung wurde den Angeklagten, wie schon mitgeteilt, ein sehr gutes Zeugniszeugnis ausgefertigt; niemand hielt sie eines Meineides für fähig. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Wenn den Angeklagten auch von überall her ein gutes Zeugnis ausgefertigt werde, so schied das nicht aus, daß sich die Menschen ändern, wenn sie bestimmte Zwecke erreichen wollen. Der Rechtsbeistand des Nebenklägers Döbe, Rechtsanwalt Dr. Robert, erklärte, Dr. Lorenz habe aus unedlen Motiven, aus Geiz gehandelt, das Vermögen seiner Schwägerin Else Döbe habe ihn verblendet, er habe nicht gewollt, daß sie den Kaufmann Brandes heirate und daher dem Kaufmann ein auszuweisen wollen. Dabei seien Dr. Lorenz und Döbe aus Versehen an den Unredlichen gekommen und hätten Döbe verprügelt. Die Verteidiger der Angeklagten stellten sich auf den Standpunkt, daß durch die Beweisaufnahme nicht entgegengesetzt worden sei, wer der Schuldige und wer der Unschuldige sei. Es liege ein non liquet vor.  
Der Gerichtshof sah aber die Schuld der Angeklagten für erwiesen an und verurteilte Dr. Lorenz zu insgesamt 1800 Mark, Döbe zu 50 Mk. Geldstrafe. Außerdem hat Dr. Lorenz die Kosten des Nebenklägers zu tragen.

# Theater und Musik.

## Direktionswechsel am Magdeburger Stadttheater.

Eine schwere Krise ist kurz vor Beginn der Saison über das Magdeburger Stadttheater hereingebrochen: Direktor Cohnmann hat um Entlassung aus dem Vasthorverhältnis gebeten.  
Vor noch nicht langer Zeit war schon einmal darauf hingewiesen worden, daß Direktor Cohnmann nicht mehr in der Lage sei, die auftretenden finanziellen Schwierigkeiten erfolgreich zu bekämpfen. Diesem Gerücht wurde keine Bedeutung beigemessen. Um so überraschender kommt jetzt der plötzliche Wechsel der Theaterdirektion. Direktor Heinrich Hagin von der Berliner Krolloper hat die Leitung bereits - sojagen über Nacht - übernommen.  
Vor drei Jahren hatte Herr Cohnmann die Direktion des Stadttheaters angetreten. Es stellte sich bald heraus, daß er den literarisch-künstlerischen Anforderungen nicht ganz gewachsen war. Dies führte er durch möglichst vollendete literarische Darbietungen zu bewahren. Es gelang, nur wurde dadurch die finanzielle Krise und die Verarmung des Theaters stark erschwert. Durch Commercialrechnungen wurde Cohnmann die übertriebenen Ausgaben im Direktorialat zu kosten. Als ihm dies nicht gelang, kam es zur Bitte um Aufhebung des Kontraktes.  
Zum kellerretirenden Direktor des Leipziger Schauspielhauses wurde, da Hofrat V. Hartmann immer noch auf Erholung weilt, der bisherige Dramaturg und Regisseur, laut „B. B. C.“, Fritz Sieburg ernannt.  
Prof. Ferdinand Böhmner, der treffliche Cellist der Dresdener Hofkapelle, feiert den „L. R. A.“ zufolge am 1. September das Fest seiner fünfzigjährigen Tätigkeit im Verbands der Königl. Musikfächler in Kapelle zu Dresden.  
Felix Mattis Nachfolger. Als einer der ernsthaftesten Kandidaten für die Nachfolge im Dirigentenamt des verstorbenen Generalmusikdirektors Felix Mattis wird, wie man aus München meldet, der ehemalige Karlsruher Hofkapellmeister Balling genannt. Balling ist aus der Bayreuther Schule hervorgegangen. Er hat in den letzten beiden bayerischen Festspieljahren den Ring dirigiert und sich als Orchesterleiter in Rom und England sehr beträchtliche Erfolge geholt. Balling, der mit der Witwe des ehemaligen Münchener Generalmusikdirektors Levy verheiratet ist, gilt in den Kreisen der Sadeprestandigen für den Bedeutendsten unter den jüngeren Dirigenten.  
Wann wird der „Parfisa“ frei? Immer noch spult in der Presse der Irrtum, als ob Wagners Werke im Jahre 1913 frei würden und als ob alle Theater, die nicht den Wunsch des Kaisers Wahrschiff zu achten gelassen sind, nur den 30. Todesjahr Wagners (13. Februar 1913) abwarten, um anderen Tags ihrem Publikum den „Parfisa“ vorzuführen. Dieser Irrtum ist hiernächst noch einmal und hoffentlich endgültig totgeschlagen. Das Gesetz bestimmt, daß die Werke eines Komponisten von dem ersten Tage des auf das 30. Todesjahr folgenden Jahres an frei sind, und somit wird erst der 1. Januar 1914 den „Parfisa“ außerhalb Bayreuths aufleben lassen.

**Ein Theaterdirektor als Betrüger.** Neuchâtelensischer Wärdner wurde sich gegen den dort aufständig gewordenen Theaterdirektor Weiß mehrere Verfahren wegen Betrug eingeleitet worden und so baute sich sein ganzes Unternehmen auf Betrug auf. Weiß interessierte in Fälschungen unter der Firma Emil Weiß und Oskar Stenger, Direktoren des Neuen Operettentheaters, B. u. G. Magdeburg, worauf sich die hiesigen Mitglieder bei ihm bewandern, da der Name Stenger in Bühnentiteln einen guten Klang hat. Nachher stellte es sich jedoch heraus, daß der in Berlin notmäßige Stenger mit dem ganzen Sache nichts zu tun hatte und die Angelegenheit nur Schwindelmänner von Weiß waren, um Spieler zu bekommen.

teilung Kundhaftetknaben half. Es gelang, den Brand aus das Gebäude einzuschließen, obgleich eine Zeitlang der ganze Platz ein Raub der Flammen zu werden drohte. Verletzt wurde niemand. Der Schaden ist ganz enorm.

**Eine neue Krankheit?** In Mütten ist eine rätselhafte Krankheit aufgetreten, der gegenüber die Ärzte ratlos sind. Nach harten Schweißausfällen tritt bei den Erkrankten Halschmerz und harter Durchfall ein, worauf der Tod erfolgt.  
Die Waldbrände auf Neufundland. Aus St. Johns in Neufundland wird gemeldet, daß die letzten Tage rasenden Waldbrände die Landgüter, Ernten und Gebäude zerstört und sich bis zur See ausgedehnt haben. Die Einwohner zettelten nur das nackte Leben und flüchteten an den Strand. Alle Brände sind verbrannt, die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Das Feuer in der Nähe von St. Johns Ein hat seit Mittwoch etwas nachgelassen. Die Regierung kennt Dampf mit Rettungsmaterial und Lebensmitteln nach dem Norden. Der Gesamtbeschaden ist noch nicht abzuschätzen.

## Meteorologische Station.

	30. August 9 Uhr abends	31. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	767,8	760,1
Thermometer Celsius	16,5	13,9
Rel. Feuchtigkeit	57,8	72,0
Wind	91,9 Z	91,9 Z

Maximum der Temperatur am 30. August: 25,7° C.  
Minimum in der Nacht vom 30. August zum 31. August: 13,3° C.  
Niederschlag am 31. August 7 Uhr morgens: 0,9 mm.  
Nota b. d. Wassertemperatur am 31. August: 22,9° C.

## Wetter-Aussichten.

1. September: Nacht, bewölkt, zeitweise heiter, Regenfälle, harte Winde.
2. September: Bewölkt, harte Winde, fahle Regenfälle.
3. September: Veränderlich windig, ziemlich kühl.
4. September: Veränderlich windig, kühl.
5. September: Bewölkt kühl, bewölkt, teils heiter, Strichregen.
6. September: Bewölkt, teils heiter, warmer, Strichregen.

## Standesamts-Nachrichten.

Salle-Nord, 30. August 1911.  
**Augeboten:** Der Buchdruckermeister Hermann Schale, Bahnhofstraße 1 a, u. Martha Brauer, Trothaerstr. 18.  
**Geboren:** Dem Lohndreher Hermann Conrad T. Margarete, Scharenstr. 2. Dem Arbeiter Hermann Ernst S. Hermann, Geilstr. 54.  
**Getorben:** Des Arbeiters Christian Thiele Ehefrau Auguste geb. Sühe, 65 J., Gr. Brunnenstr. 10. Der Rentier Friedrich Keitel, 91 J., Zubw. Wuchererstr. 61. Des Metallarbeiters Friedrich Siebek S. Gerhard, 8 Mon., Gr. Golenitz. 36. Des Försters a. D. Karl Sieburg Ehefrau Emilie geb. Garbe aus Stankenburg, 75 J., Herrensmit.  
Salle-Süd, 30. August 1911.  
**Augeboten:** Der Lithograph Carl Cangerbau, Merseburgerstraße 60, u. Lina Jahn, Artilleriestr. 6 a. Der Elektriker Otto Kaefer, Salmünde, u. Frieda Bobit, Zentnerstr. 4. Der Sergeant und Waldhörnert Robert Herrmann, Potsdam, u. Luise Gardt, Zentnerstr. 21.  
**Eheschließung:** Der Bäcker Franz Wollhagen u. Berta Janczay, Pfännerhöhe 11.  
**Geboren:** Dem Steinseher Richard Scholle S. Friedrich, Merseburgerstr. 4. Dem Arbeiter Wilhelm Sepowitz S. Otto, Galzstraße 6. Dem Schlosser Paul Niedering aus Delitzsch T. Maria, Klink. Dem Pantoffelmacher Otto Labede T. Wally, Walsiedlerstraße 47. Dem Dreher Alfred Weimigdorff T. Magdalena, Anterstraße 7. Dem Kaufmann Paul Zwarg T. Käthe, Beisenstr. 29. Dem Meisterrichter Richard Müller S. Walter, Anhalterstr. 7.  
**Getorben:** Der Tischler Louis Günther, 64 J., Anterstr. 5. Des Kesselfleischers Paul Hege Ehefrau Frieda geb. Bergfeld, 26 J., Gr. Brunnenstr. 31. Des Arbeiters Wilhelm Hendrich Ehefrau Auguste geb. Süßler, 69 J., Schloßstr. 4. Der Lehrer Ernst Bedmann, 48 J., V. Weitenstr. 11. Der Bergmann Robert Brandt aus Rößershammer, 38 J., Klink. Der Konditor Alexander Popowitsch, 57 J., Klink. Des Eisenbahnhilfsleiters Franz Sonnenfalk T. Elisabeth, 6 Mon., Pfännerhöhe 32.  
Auswärtige Augeboten:  
Der Bädermeister A. R. Waite, Salle a. S., u. R. S. Brünner, Charlottenburg. Der Kaufmann A. W. Radow u. C. P. M. Ubelmann, Charlottenburg. Der wissensch. Lehrer Hermann Marischall, Köhlin, u. Klara Stühler, Salle a. S., u. Der Telegraphenassistent Hermann Höhnert, Halle a. S., u. Else Gödel, Pöhlert.

## Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)  
Künstliche Blumen zum Haupt- und Schmuckzweck gehören zusammen: deshalb kaufen unsere Damen die Federn auf den Hut nicht dort, wo es Federn in Masse gibt, z. B. bei einem Bettfedernhändler, sondern bei der Modistin oder im Blumengeschäft, wengigliche beide in der Hauptidee Gänse, Enten- und Hühnerfedern führen, nur mit dem Unterschied, daß die Federn, welche bestimmt sind, den Hut zu schmücken, erst durch Waschen, Färben und eine Menge anderer Arbeiten in eine andere Form gebracht werden. Längst widerlegt ist die Behauptung, daß durch das Tragen von Vogelfedern unsere Eingeweide leiden geworden sind. Das, was heute zum größten Teile aus den Hüften getragen wird, hat gewaschen und geträgt, ehe es in die Pflanze oder in den Kofkopf warbente. Auch die Straußfedern kommen heute zu 99 Prozent von jungen Vögeln, welche in Herden von Tausenden in Südafrika der Federn wegen gehalten werden und somit Hausvögel geworden sind, genau wie Schaf und Gans. Straußfedern sind auch heute kein Luxus mehr, denn es gibt keinen besseren und vornehmeren Hutkumod als diesen. Eine gute Straußfeder hält mindestens 10 Jahre lang und kann zu jeder Gelegenheit und Mitterung getragen werden, und die Preise in Mittelmeer sind dabei heute billiger als sonst. Nur solche Vase ist teuer, wenn man 50-100 Mark für solch eine Prachtfeder überhaupt zuer nennen kann. Dem Betrieb von Straußfedern im großen und auf einzelner Federn betrifft die Manufaktur tündlicher Blumen Hermann Heise, Dresden, Schöffelstraße 69/71.

Besbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

